

Gut Holz!

- Das Kreuz macht den Unterschied -

Bibeltext: 2. Mose 15, 22-25:

„Mose ließ Israel vom Schilfmeer aufbrechen. Sie zogen los und kamen in die Wüste Schur. Drei Tage waren sie in der Wüste unterwegs und fanden kein Wasser. Dann kamen sie nach Mara. Dort gab es Wasser, aber man konnte es nicht trinken, weil es bitter war. Deshalb hatte der Ort auch den Namen Mara (מָרָה), bitter (bitter sein). Da stellte sich das Volk gegen Mose und murrte: "Was sollen wir nun trinken?" Mose schrie zu Jahwe, und Jahwe zeigte ihm ein Gehölz/einen Baum/einen Stamm (צֶלֶף). Das/den warf Mose ins Wasser. Und die Wasser wurden süß (יַיִם מְתֻקִּים=יַיִם מְתֻקִּים=süß, angenehm).“

Hintergrund zu diesem Geschehen: Nach dem Auszug aus Ägypten, der Verfolgung durch den Pharao und seinem Heer, dessen Vernichtung in den Fluten des Meeres und dem Lobpreis nach Errettung durch die Teilung des Meers folgte auf dem Fuße die Ernüchterung durch eine lebensbedrohliche Situation: Bitteres Wasser.

Und was tat Mose? Das einzig richtige: Er schrie zum Herrn!

Ich kann mir gut vorstellen, wie Mose dem aufgebrachtsten Volk versicherte, er werde sich sofort darum kümmern, um dann ein Stück weit vom Lager fort zu gehen und im Gebet mit Gott allein sein zu können. Dort flehte, ja, schrie er zum Herrn. Und der Herr antwortete, indem Er Mose ein Gehölz, einen herum liegenden Baumstamm oder ähnliches zeigte, d.h. Moses Blick beim Gebet blieb an jenem Holz/Gehölz hängen. Und er spürte wie in den Monaten zuvor sofort das Reden Gottes, dass dieses Holz etwas mit der Lösung des Problems zu tun haben musste. Indem er hinging, es betastete und schließlich hoch hob, zeigte Gott ihm in seinem Herzen, was zu tun war. Und so trug Mose vor den Augen des Volkes diesen Stamm zum Ufer, hob ihn hoch über seinen Kopf und schleuderte ihn mit voller Wucht soweit er konnte hinein in das Wasser.

Die erste Kostprobe bestätigte das Wunder: Das Wasser war genießbar, ja, es war wörtlich „angenehm, süß“!

Was hat dieser Text für uns heute zu bedeuten? Praktische Auslegung

Bibeltexte:

Joh. 13, 35: Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe habet untereinander.

1. Kor. 13, 4-7: Liebe hat Geduld. Liebe ist gütig. Sie kennt keinen Neid. Sie macht sich nicht wichtig und bläht sich nicht auf; sie ist nicht taktlos und sucht nicht sich selbst; sie lässt sich nicht reizen und trägt Böses nicht nach; sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, sie freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Sie erträgt alles; sie glaubt und hofft immer. Sie hält allem stand.

Gal. 6, 2: Einer soll des anderen Last tragen, um das Gesetz Christi zu erfüllen.

2. Petr. 5, 7 Alle eure Sorge werft / werft ab auf Ihn, denn Er ist besorgt um euch!

5. Mose 21, 22 und parallel dazu Gal. 3, 13: Der Fluch Gottes ist über dem Gehängten am Holz!

Matth. 10, 2-4: Die Namen der zwölf Apostel sind folgende: An erster Stelle Simon, der Petrus genannt wird, und sein Bruder Andreas, Jakobus Ben-Zebedäus und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und der Zöllner Matthäus (**nach Markus 2, 14 und Lukas 5, 27 auch Levi genannt**), Jakobus Ben-Alphäus und Thaddäus, Simon Kanaanäus (Καναανίτης, weil er nach Lukas 6, 15 zu den **Zeloten** gehört hatte), und Judas Iscariot, der Jesus später

verraten hat.

Levi lässt auf eine levitische Herkunft schließen, d.h. er war eigentlich bestimmt, Gottes Volk Israel zu dienen, statt es zu verraten als Ausbeuter/Betrüger, der er in seiner Funktion als Zöllner ja war. Tiefer als er konnte niemand mehr sinken in den Augen vieler Juden, weil er nicht nur Zöllner war, sondern zudem sich auch weigerte, in seiner göttlichen Berufung als Diener Gottes, als Levit zu leben. Somit war er nicht nur ein Verräter am eigenen Volk, sondern darüber hinaus auch am Glauben der Väter, ja, an Gott selbst!

*Simon gehörte wohl zur jüdischen Partei der "Eiferer", die aktiven Widerstand gegen die Römer leistete, es ablehnte, Steuern zu zahlen, und das messianische Reich mit Gewalt herbeizwingen wollte. Für Simon war somit jemand wie Matthäus Levi purer Abschaum, ja, im Grunde Staatsfeind Nr. 1, der letzte Mensch, mit dem er freiwillig zusammen sein wollte! **Und doch waren beide Jünger Jesu und schließlich Brüder im Herrn!***

Was haben nun diese neutestamentlichen Texte mit dem Wasserwunder von Mara zu tun?

Wenn ein Mensch zum Glauben kommt, so wirft er die Fesseln der Sklaverei der Sünde ab, ebenso wie Israel unter Mose aus der Sklaverei der Ägypter heraus geführt wurde. Meist ist es so, dass ein Neubekehrter Anfechtungen durch den Feind erlebt, ebenso wie Pharao es nicht lassen konnte, seinen „entlaufenen Sklaven“ nach zu setzen und zu versuchen sie wieder einzufangen. Hier braucht es so bald wie möglich ein eindeutiges „Statement“, ein unübersehbares und öffentliches Bekenntnis zu Jesus von Seiten des Gläubigen. Dieses Zeugnis des Todes des alten Menschen, d.h. der Abkehr vom alten Leben unter dem Joch der Sünde, wird symbolisiert durch das Untertauchen in der Taufe, die eine Art „Beerdigung“ des alten Lebens ohne Gott darstellt. Darauf folgt das Auftauchen aus dem Wasser als Zeichen für die Wiedergeburt des neuen Menschen durch Gottes Geist, also als Zeugnis für das kürzlich durch die Bekehrung aus Gnaden empfangene neue Leben aus Gott.

Diese neutestamentliche Taufe finden wir wieder im Durchzug des Volkes Israel durch das zu beiden Seiten zurück gewichene Meer, welches schließlich hinter ihnen wieder zusammen strömt und dabei das Heer Pharaos verschlingt. Dadurch ist klar: Es gibt kein Zurück, ein vollkommen neues Leben als Gottes Volk bzw. ein neues Leben als echtes Gotteskind hat nun sichtbar für alle Welt begonnen.

Doch die Wiedergeburt ist erst der Anfang, es braucht fortan Wasser des Lebens, welches hauptsächlich in der Gemeinde Gottes fließt, wo sich die Gläubigen gegenseitig stärken und durch die Unterweisung in Gottes Wort wachsen. Somit ist das Wasser von Mara auch ein Bild für die Gemeinde.

Doch wo Menschen zusammen kommen, da menschelt es. Für viele ist die Erfahrung, dass auch in der Gemeinde Gottes und von hoch angesehenen Leitern Fehler gemacht werden und einem von Seiten der Geschwister Lieblosigkeit begegnet statt Auferbauung und Verständnis, ein harter Schlag, eine herbe, ja, geradezu „bittere“ Enttäuschung – eine buchstäbliche Mara-Erfahrung. Da hast du dich für Jesus entschieden und glaubst, deinen Durst an den „heiligen Wassern“ stillen zu können, und was findest du statt dessen? Gläubige, mitunter solche in Leitungsfunktion, die einen „bitteren Geschmack“ in ihrem Charakter haben anstatt die Süße des Reiches Gottes wieder zu spiegeln. So kann es sein, dass ein ehemaliger Azubi nach seiner Bekehrung in der Gemeinde seinem früheren Ausbilder begegnet, welcher ihn damals äußerst unfair behandelt bzw. beurteilt hatte. Oder eine Familie voller Kreativität, die sich nun einbringen und Gott mit ihren Gaben dienen möchte, wird lieblos ausgebremst von einem Leiter, der anscheinend nur aufgrund seiner beruflich hervor gehobenen Stellung auch in der Gemeinde das Sagen hat, es jedoch an geistlicher Reife missen lässt.

Da kann einem schon zum Davonlaufen zu mute sein! Und je mehr eine Gemeinde wächst, desto mehr neue Biografien kommen hinzu, allesamt mit unterschiedlichen Ansichten und Erfahrungen. Kann denn ein solch heiliges Unterfangen, Gemeinde genannt, überhaupt gelingen? So wie Israel vor Mose ausrief, „Was sollen wir trinken“, fragt sich mancher in der Gemeinde, was zu tun ist, dass Zusammenleben nicht nur gelingen kann, sondern überdies auch noch eine Einladung an die Gesellschaft darstellt, mit hinzu zu kommen.

Menschlich ist soetwas nur sehr eingeschränkt und niemals dauerhaft möglich, denn allzuschnell geraten einfache Gemeindeglieder wie auch lang gediente Männer und Frauen Gottes an ihre charakterlichen Grenzen oder schießen unschön darüber hinaus. Darum sollten wir wie Mose gar nicht erst versuchen, unsere eigenen „Alternativen“ auszuprobieren, sondern das Haupt der Gemeinde um Hilfe bitten, Christus!

Gott zeigte, ja, gab Mose ein Gehölz, einen Stamm. Diesen warf Mose (bezogen auf das Erlösungswerk Jesu am Kreuz in einem wahrhaft prophetischen Akt!) in das bittere und ungenießbare Wasser, und es wurde angenehm und süß!

Ebenso müssen wir das Wort vom Kreuz in der Gemeinde groß machen, auf dass es seine volle Wirkung entfalten kann. Denn was Jesus an diesem Holz auf Golgatha für jeden unter uns getan hat, macht uns demütig: Keine Charakterschwäche, Lieblosigkeit oder sonstige Sünde stellt für Jesus ein unüberwindbares Problem dar, Er kann selbst die ungenießbarsten und bittersten Charaktere milde und sogar köstlich machen. Die Voraussetzung ist unsere ganz persönliche Erkenntnis, dass wir kein bisschen besser sind als jene Geschwister, die uns gerade das Leben schwer machen. Ohne Christus wäre auch ich auf ewig verloren gewesen. Doch er trug unsere Schande an das Holz, zog den Fluch unserer Sündenschuld auf sich, Er trug all das, was wir vor den anderen verheimlichen mussten, um nicht blamiert dazustehen für unseren Lebensstil (!!!). Und weil wir wissen, woher wir kommen und wer wir ohne Christus wären, können wir auch die Geschwister annehmen in ihrer Unvollkommenheit. Dann können wir unsere Reaktionen unabhängig machen von dem falschen Verhalten der anderen, ja, können so handeln, wie es dem Wort Gottes entspricht, dann können wir sogar lieben, wo wir am liebsten richten oder gar gleich die Koffer packen würden (oder noch schlimmer gleich an die Öffentlichkeit gehen möchten, um uns Gehört zu verschaffen!).

Unter dem Kreuz wird selbst die größte Bitterkeit süß. Doch es fängt immer, ja, immer bei und mit uns selbst an! Darum sagt ein altes Sprichwort: Wenn dich Gottes Charakter echt vom Hocker haut, so haut dich kein Mensch mehr um!

Das gute Holz, das Kreuz Jesu, muss der Mittelpunkt der Gemeinde sein, und wo dieser Kreuzesstamm von Golgatha nicht mehr das Zentrum des Gemeindelebens ist, wo Gnade und Liebe unter einander zur Magelware geworden sind, da lasst uns, gleich wie Mose das Holz in das bittere Wasser warf, Jesus „zurück holen“ in unsere Mitte, Ihn einladen, uns zu vergeben, zu reinigen und wieder neu zu erfüllen! Dann können wir mit David in Psalm 133 ausrufen: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder (und Schwestern) in Eintracht beieinander wohnen ... denn daselbst hat der HERR den Segen verheißen, Leben bis in Ewigkeit.“